

Fokus Volkswirtschaft

Nr. 31, 19. September 2013

Verschuldung armer Entwicklungsländer: Krise gebannt, Risiken bleiben

Autor: Dr. Martin Raschen, Telefon 069 7431-2434, research@KfW.de

In den aktuellen Diskussionen über die Lage der Weltwirtschaft spielt das Thema Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer keine Rolle. Das war in den 1970er- bis 1990er-Jahren ganz anders gewesen. Damals war die Verschuldung dieser Länder erheblich angestiegen, der Schuldendienst war vielfach kaum noch zu leisten bzw. er verdrängte entwicklungs-wirksame Investitionen und zementierte damit die Armut. Zwei Faktoren brachten seitdem eine Wende zum Besseren: Entschuldungsinitiativen der Gläubiger sowie ein bemerkens-wertiger Wirtschaftsaufschwung der betreffenden Länder. Das Thema Auslandsverschuldung ist damit aber keineswegs völlig vom Tisch, und das Ausloten von Chancen und Risiken externer Finanzierung ist auch für arme Entwicklungsländer unverändert relevant.

Entwicklungsparadigma und Ver-schuldungsanstieg

Nach dem 2. Weltkrieg erlebten Industriestaaten einen Wirtschaftsboom, und auch viele Länder der Dritten Welt konnten sich wirtschaftlich gut entwickeln. Etlichen anderen Entwicklungsländern gelang dies aber nicht. Das globale Wohlstandsgefälle stieg an. In den ärmsten Ländern (*Low Income Countries* – LICs)¹ herrschte bedrückende Armut. An guten Ratschlägen zu beschleunigter Entwicklung mangelte es nicht. Das bis in die 1980er-Jahre hinein vorherrschende entwicklungspolitische Paradigma lautete: die LICs sollten massiv in die wirtschaftliche Infrastruktur und Industrialisierung investieren und beides sei Aufgabe des Staates. Um einen solchen *Big Push* angesichts geringer Sparquoten und limitierter Staatsbudgets zu realisieren, ging man den Weg hoher Haushalts- und Leistungsbilanzdefizite. Warnungen aus heutiger Zeit, dass es riskant sein kann, angesichts schwacher

Institutionen bei einer Verschuldungsstrategie auf zukünftiges Wachstum zu setzen, gab es damals kaum.

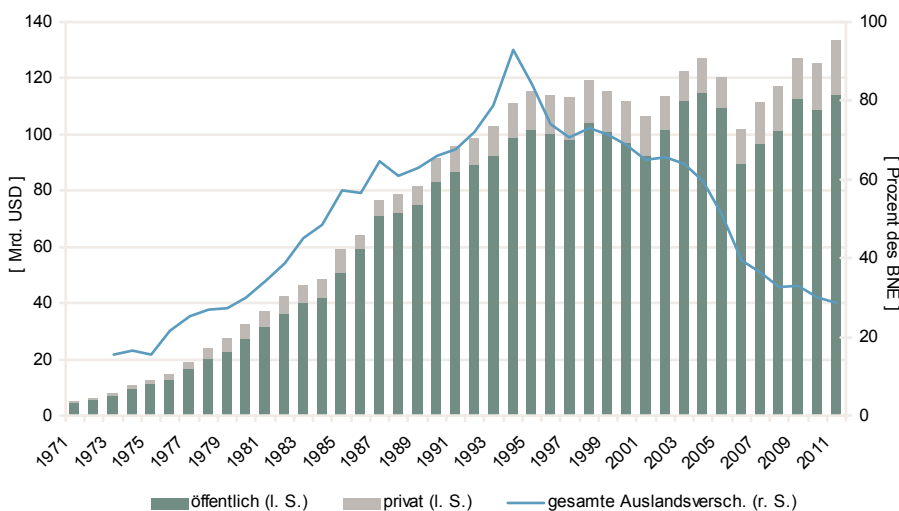
Vor diesem Hintergrund hatten sich die LICs immer stärker im Ausland verschuldet. Die Gesamtverschuldung stieg von 5 Mrd. USD im Jahr 1971 bis auf 115 Mrd. USD 1995 (siehe Grafik 1). Hauptverantwortlich hierfür waren staatliche Schuldner (Regierung, staatseigene Unternehmen). Die Verschuldung des Privatsektors (Unternehmen, Banken) machte nur ca. 10 % aus, was auch die durch den gesamten Zeitraum hindurch geringe Bonität des Privatsektors widerspiegelt. Dies hätte ein Warnsignal sein können.

Viele Indikatoren charakterisieren die massive Verschuldungskrise²

Schon die skizzierte absolute Zunahme der Auslandsverschuldung spricht eine deutliche Sprache. Die krisenhafte Entwicklung bis Mitte der 1990er-Jahre wird besonders deutlich, wenn man das gleichzeitige schwache Wirtschaftswachstum berücksichtigt. Die Wachstumsraten der LICs lagen im Durchschnitt nur halb so hoch wie diejenigen der *Middle Income Countries*. In einigen Jahren verzeichneten die LICs im Durchschnitt sogar eine BIP-Schrumpfung. Vor diesem Hintergrund verschlechterte sich die Relation Auslands-schulden / Bruttonationaleinkommen der LICs von unter 20 auf über 90 % (siehe Grafik 1).

Aufschlussreich ist weiterhin die Gegenüberstellung von Wirtschaftswachstum und dem Durchschnittszins für Neukredite in den jeweiligen Jahren. Ein einzelner Investor sollte bei der Finanzierung einer Investition darauf achten, dass der Ertrag die Kreditzinsen deckt. Dies gilt analog auch in einer volkswirtschaftlichen Analyse. Das schwache Wirtschaftswachstum der LICs hat zur Folge, dass nur in sechs der betrachteten 25 Jahre das BIP-Wachstum höher war als der Durchschnittszins für Neukredite. Dieser Befund ist schon für sich genommen

Grafik 1: Auslandsverschuldung der LICs (öffentliche und private Schuldner), absolut sowie in Relation zur Wirtschaftsleistung



Quelle: Weltbank, eigene Berechnung

sehr problematisch. Er wird sogar noch erheblich verschärft angesichts der Tatsache, dass Auslandskredite in Fremdwährung aufgenommen wurden, überwiegend in US-Dollar. Ausnahmslos alle Währungen der LICs haben in dem betrachteten Zeitraum gegenüber dem US-Dollar abgewertet, vielfach sogar sehr stark. Dies verteuerte den Schuldendienst in Inlandswährung massiv und überforderte viele Schuldner.

Einen zunehmenden Problemdruck signalisiert schließlich auch der Bereich Außenhandel. Die Exporte der LICs stiegen tendenziell nur mäßig an, Anfang der 1980er-Jahre gingen sie sogar zurück. Damit gerieten die LICs im internationalen Wettbewerb mehr und mehr ins Hintertreffen. Die Relation Schuldenstand / Exporte nahm im Zeitraum 1971–1995 von unter 200 % auf über 600 % zu, und die Schuldendienstquote (Zins- und Tilgungszahlungen in Relation zu den Exporten) stieg von anfangs rund 10 bis auf hohe 30 % Ende der 1980er-Jahre. Der nachfolgende Rückgang der LIC-Schuldendienstquote auf 17 % im Jahr 1995 deutet zwar auf den ersten Blick Entspannung an. Davon kann jedoch keine Rede sein, im Gegenteil: der gezahlte Schuldendienst sank, weil die unregelmäßigen Zahlungsrückstände stark bis auf 26 Mrd. USD anstiegen.

Vielfältige Ursachen der Verschuldungskrise

Als Krisenursache sind sowohl interne, beeinflussbare als auch externe, nicht beeinflussbare Faktoren zu nennen. Bei den internen Faktoren wurde das ordnungspolitisch fragwürdige Entwicklungsparadigma bereits angesprochen. Allerdings ist zuzugestehen, dass dies den LICs durchaus auch von außen nahe gebracht wurde, indem Entwicklungshilfegeber derartige Projekte mit hohen Beträgen zu finanzieren bereit waren. Neben dem zweifelhaften Grundkonzept taten schwache Projektträger, eine fehlgeleitete Sektorpolitik sowie allgemein *Bad Governance* einschließlich Korruption ein Übriges. Im Ergebnis haben viele derartige Projekte nicht die für die Bedienung des Schuldendienstes erforderlichen Erträge erwirtschaftet. Zu den internen Krisenursachen sind auch die unterentwickelten lokalen Kapitalmärkte zu zählen; das durchaus vorhandene Po-

tenzial zur Mobilisierung interner Finanzmittel lag in starkem Maß brach. Ohne dieses Entwicklungsdefizit wäre vermutlich die Nachfrage nach Fremdwährungsfinanzierungen geringer gewesen.

Die Grenze zwischen internen und externen Faktoren ist fließend. In jedem Fall führten auch Kriege / Bürgerkriege, Dürren, Flutkatastrophen etc. zu Fehlinvestitionen.

In der Kategorie der externen, nicht beeinflussbaren Krisenursachen trafen die beiden Ölkrisen und die Rezession in Industriestaaten, der dortige Protektionismus sowie die ungünstige Preisentwicklung an den internationalen Rohstoffmärkten die LICs hart.

Diverse Initiativen verschafften den LICs Schuldenerleichterung

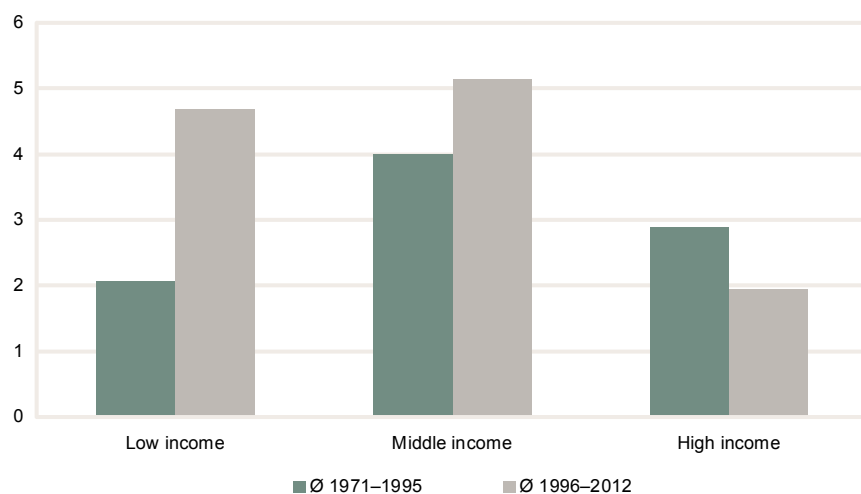
Anfangs war man vielfach noch von einem vorübergehenden Problem ausgegangen, das die LICs selber würden lösen können. Nach und nach wurde aber klar, dass viele LICs in eine Schuldenfalle geraten waren, aus der sie ohne Hilfe der Gläubiger nicht heraus kommen. In den 1980er-Jahren gewährten zunächst bilaterale Entwicklungshilfegeber Schuldenerleichterungen, nämlich Umschuldungen sowie seit 1988 – koordiniert im Pariser Club – auch einen Schuldenerlass von bis zu 90 %.

Weltbank, IWF und andere multilaterale Institutionen blieben bis 1996 bei derartigen Initiativen außen vor, obwohl ihre

Darlehen gerade in den LICs einen großen Teil der Auslandsschulden ausmachten. Auf Druck bilateraler Geber, aber auch von Nichtregierungsorganisationen schufen Weltbank und IWF dann 1996 die *Heavily Indebted Poor Countries-Initiative* (HIPC)³ zu Gunsten armer Entwicklungsländer⁴ mit einer nicht tragfähigen Auslandsverschuldung⁵. In diesem Rahmen erließen bis heute bi- und multilaterale Gläubiger 32 HIPCs im Durchschnitt zwei Drittel ihrer Schulden. Der gewährte HIPC-Schuldenerlass beläuft sich auf 76 Mrd. USD (Barwert), die sich im Verhältnis 55:45 auf bi- und multilaterale Geber verteilen. In Ergänzung zu HIPC wurde 2005 die *Multilateral Debt Relief Initiative* (MDRI) geschaffen. Weltbank, IWF, African Development Fund und Interamerikanische Entwicklungsbank erließen HIPCs hierbei Schulden von 37 Mrd. USD (Barwert). Ferner haben bilaterale Gläubiger über den Pariser Club HIPCs weitere Schuldenerleichterungen in Höhe von 11,9 Mrd. USD (Barwert) gewährt.⁶

Als Voraussetzung all dieser Hilfen muss das Entwicklungsland ein Programm zur Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bzw. zur Armutsbekämpfung und zur Erreichung der *Millennium Development Goals* (MDG) erstellen und umsetzen. Weltbank und IWF beobachten und bewerten die Auslandsverschuldung kontinuierlich im Rahmen einer systematischen *Debt Sustainability Analysis* und unterstützen die Länder maßgeblich beim Schuldenmanagement, was sich sehr positiv aus-

Grafik 2: Wirtschaftswachstum in Ländergruppen (real, in Prozent)



Quelle: Weltbank, eigene Berechnung

gewirkt hat.

Beeindruckender wirtschaftlicher Aufschwung seit Mitte der 1990er-Jahre

Wie dargelegt war die schlechte Wirtschaftsentwicklung bis Mitte der 1990er-Jahre eine wesentliche Ursache der Verschuldungskrise. Erfreulicherweise hat sich dies in der Folgezeit sehr gebessert. Die LICs haben wirtschaftspolitische Fehler wie etwa manipulierte Wechselkurse, inflationäre Geldpolitik oder exzessive Budgetdefizite korrigiert und auch die ordnungspolitischen Rahmenbedingungen für nachhaltiges Wachstum erheblich verbessert.⁷ Dies erfolgte in etlichen Fällen im Rahmen von geberunterstützten Strukturanpassungsprogrammen. Allerdings ist die Wegstrecke hin zum Testat „Good Governance“ noch weit. Ebenso zeigen zentrale makroökonomische Kennziffern, dass es inzwischen neben viel Licht durchaus auch noch Schatten gibt. Immerhin haben sich jedoch etliche problematische Trends umgekehrt. Im Einzelnen ergibt ein Vergleich der Zeiträume vor und nach 1995 Folgendes.⁸

- Sehr positiv ist der Wachstumstrend. Das Wirtschaftswachstum hat sich mehr als verdoppelt (von durchschnittlich 2,1 % p. a. bis 1995 auf 4,7 % seitdem). Seit 1996 ist die Wachstumsdynamik der LICs sogar wesentlich ausgeprägter als die der Industriestaaten (allerdings weiterhin niedriger als in den Mitteleinkommensländern) (siehe Grafik 2.)

- Die Exporte von Waren und Dienstleistungen haben sich mehr als verdreifacht.

- Die LICs sind dem Ziel der Geldwertstabilität wesentlich näher gekommen. Während die Inflationsraten vor 1995 im Durchschnitt fast durchweg über 10 % p. a. gelegen hatten (Spitzenwerte sogar über 20 %), gingen sie anschließend auf 5–10 % zurück. Allerdings ist auch dies noch zu hoch, weitere Anstrengungen zur Inflationsbekämpfung sind nötig.

- Die Sparquoten sind gestiegen. Sie liegen aber in den LICs mit durchschnittlich 10 % weiterhin auf recht niedrigem Niveau; in Industriestaaten sind sie doppelt, in den Schwellenländern rund dreimal so hoch.

- Der Zufluss ausländischer Direktinvestitionen in die LICs hat deutlich zugenommen. Bis Mitte der 1990er-Jahre hatten diese Kapitalströme nahe Null gelegen, anschließend erreichten sie im Durchschnitt immerhin über 4 Mrd. USD p. a. (Spitzenwert 19 Mrd. USD, 2011). Auch dies muss jedoch richtig eingeordnet werden: allein China zieht pro Jahr mehr als 200 Mrd. USD Direktinvestitionen an.

- Die Währungsreserven, die bis 1995 im Durchschnitt kaum mehr als 2,5 Monatsimporte gedeckt hatten, sind anschließend tendenziell auf 3,5-4 Monatsimporte gestiegen. Dies ist allerdings immer noch als knapp zu bezeichnen angesichts der Tatsache, dass die LICs mit ihrer starken Abhängigkeit von volatilen Rohstoffpreisen außenwirtschaftlich recht verwundbar sind.

- Das außenwirtschaftliche Ungleichgewicht der LICs hat sich zeitweise abgeschwächt, ist aber weiterhin ein ernstes Thema. Der bis 1995 zu beobachtende Trend zunehmender Leistungsbilanzdefizite konnte zwar bis 2002 (-1,5 % in Relation zum BIP) umgekehrt werden. Seitdem sind die Defizite jedoch wieder auf 2–5 % p. a. gestiegen. Ein Leistungsbilanzdefizit muss nicht per se problematisch sein, wenn der Importüberschuss zum Wachstum beiträgt und solide finanziert ist. Bei Defiziten der genannten Größenordnung muss man aber besonders bei LICs genau hinschauen.

Alles in allem verdienen die genannten

neueren Trends also große Anerkennung. Gleichzeitig wäre es aber auch unehrlich zu verschweigen, dass von einer rundum befriedigenden wirtschaftlichen Entwicklung der LICs noch keine Rede sein kann.

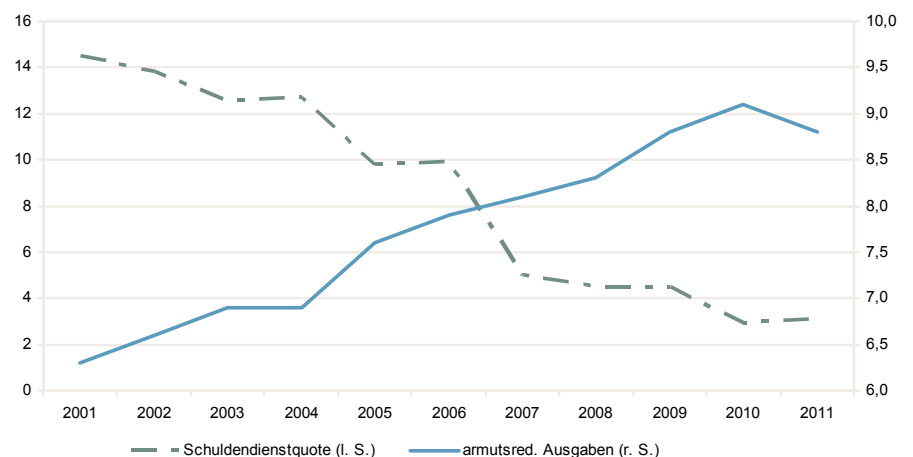
Gewisser Fortschritt der HIPC's bei Armutsbekämpfung und MDG-Erreichung

Ähnlich gemischt ist die Bilanz aus entwicklungspolitischer Perspektive. Wie erwähnt setzt ein HIPC-Schuldenerlass voraus, dass sich das betreffende Land verpflichtet, seine Anstrengungen zur Armutsbekämpfung bzw. generell zur Erreichung der MDGs zu erhöhen. Die finanziellen Möglichkeiten hierfür werden ja durch die Entlastung beim Schuldendienst geschaffen. Weltbank und IWF zeigen in ihrem letzten Fortschrittsbericht zur HIPC-Initiative⁹ für die Jahre ab 2001 positive Trends auf: während die Schuldendienstquote von 14,5 auf 3,1 % sank, sind die armutsreduzierenden Staatsausgaben¹⁰ von 6,3 % in Relation zum BIP stetig auf rund 9 % gestiegen (siehe Grafik 3). Gleichzeitig sind aber lediglich sieben HIPC's bei der Erreichung des zentralen MDG „Halbierung der Armut“ *on track*, und auch bei den anderen MDGs sieht es recht ungünstig aus.

Verschuldungslage deutlich verbessert, in etlichen Fällen aber noch immer „Debt Distress“

Vor dem Hintergrund einerseits der gewährten Schuldenerleichterungen und andererseits der guten Wirtschaftsent-

Grafik 3: Schuldendienstquote (in Prozent der Exporte) und armutsreduzierende Staatsausgaben (in Prozent des BIP) in den HIPC's



Quelle: Weltbank, IWF

wicklung haben sich die LIC-Schuldenkennziffern seit Mitte der 1990er-Jahre deutlich verbessert. Die Relation Gesamtschulden / Bruttonationaleinkommen ist von dem Maximalwert von 93 % im Jahr 1994 auf derzeit unter 30 % gesunken (siehe Grafik 1). Die Schuldendienstquote ging von ihrem Spitzenwert über 30 % Ende der 1980er-Jahre auf mittlerweile unter 5 % zurück. Die Schuldendienstquote der HIPC's ist wie erwähnt sogar auf 3 % gesunken. Eine derartige Belastung ist tragbar. Zum Vergleich: das 1953 zwischen Deutschland und seinen Weltkriegsgegnern vereinbarte Londoner Schuldenabkommen sah eine deutsche Schuldendienstquote von rund 5 % vor.

Trotzdem bedarf die weitere Entwicklung genauer Beobachtung, damit es in LICs nicht erneut zu Verschuldungskrisen kommt. Zu analysieren sind die Anfälligkeit für externe Schocks sowie die Güte der Wirtschafts- und Entwicklungspolitik des betreffenden Landes. Weltbank und IWF unterscheiden auf dieser Grundlage in ihrer Schuldentragfähigkeitsanalyse vier Risikokategorien. Derzeit werden immerhin 23 LICs in die beiden oberen Kategorien *High Risk of Debt Distress* und *In Debt Distress* eingestuft. Diese Länder zeichnen sich durch eine hohe Konzentration auf einige wenige Exportgüter und / oder schwache wirtschaftspolitische Institutionen sowie eine teilweise problematische Verschuldungsdynamik aus. Zwar halten Weltbank und IWF eine Neuauflage von Entschuldungsinitiativen à la HIPC nicht für nötig. Jedoch sind ein striktes Monitoring der Lage, eine Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (auch durch Geberunterstützung) sowie die besondere Prüfung, welche Neukreditkonditionen (Stichwort: Konzessionalität) ein Land tragen kann, das Gebot der Stunde.

Zwei weitere Aspekte kommen hinzu. Erstens steigt aufgrund des dargestellten hohen Wirtschaftswachstums in den LICs der Bedarf an staatlichen Leistungen wie etwa dem Ausbau der Infrastruktur. Zwar haben die LICs weiterhin Zu-

gang zu Entwicklungshilfe. Da diese Finanzierungsquelle jedoch begrenzt ist und sich die Länder gleichzeitig schwer tun, höhere Steuereinnahmen zu realisieren, könnte die Versuchung groß sein, steigende staatliche Leistungen durch Verschuldung zu finanzieren. Zweitens bringen es die aktuellen Konjunkturprobleme der Industriestaaten mit sich, dass für Finanzinvestoren inzwischen auch ärmere Entwicklungsländer attraktive Anlageziele geworden sind. Zuletzt konnten die HIPC-Länder Senegal, Ghana und Sambia Anleihen auf dem internationalen Kapitalmarkt platzieren (siehe auch nächster Abschnitt). Diese Länder haben mit nicht-konzessionären, marktmäßigen Finanzprodukten jedoch noch kaum Erfahrung.

Entwicklung vs. Kapitalmarktfähigkeit

Der gewährte Schuldenerlass brachte zweifellos eine signifikante Entlastung, er ist allerdings nicht ohne Nebenwirkungen. Das *Sovereign Rating* der betreffenden Länder wird dadurch belastet. Von den 32 HIPC's, die bisher einen weitreichenden Schuldenerlass bekamen, werden 20 bei den Ratingagenturen Standard & Poors, Moodys und Fitch gar nicht bewertet. Bei den übrigen 12 HIPC's liegt das Rating durchweg im Bereich *Speculative Grade*. Fünf dieser 12 HIPC's haben keine staatlichen US-Dollar-Anleihen an den internationalen Kapitalmärkten platziert.¹¹ Interessant und bemerkenswert sind diejenigen verbleibenden sieben HIPC's, die trotz ihres schlechten *Speculative Grade*-Ratings Anleihen platzieren konnten. Hier fällt auf, dass sechs dieser sieben Länder zwar einen HIPC-Schuldenerlass erhielten, aber inzwischen aufgrund ihrer guten Wirtschaftsentwicklung nicht mehr zu den ärmsten Entwicklungsländern zählen; sie sind mittlerweile in die Gruppe der *Middle Income Countries* aufgestiegen (Bolivien, Ghana, Honduras, Nicaragua, Sambia, Senegal). Einzig Ruanda ist noch LIC. Somit erscheint es plausibel anzunehmen, dass ein Schuldenerlass in Kombination mit einem Verbleib in der Kategorie LIC zu einem

ungünstigen (oder gar keinem) Rating maßgeblich beigetragen hat und den Zugang der betreffenden Länder zu den internationalen Kapitalmärkten sehr erschwert oder gar blockiert.

Zwar verbietet es sich angesichts der skizzierten Historie, einer ungezügelten Auslandsverschuldung das Wort zu reden. Eine wohlüberlegte Kreditaufnahme für entwicklungswirksame Investitionen ist aber nach wie vor grundsätzlich eine gesamtwirtschaftlich sinnvolle Option. Und dies gilt erst recht angesichts der momentan extrem günstigen Zinskonditionen auf den internationalen Kapitalmärkten. Dies weit gehend nicht nutzen zu können ist der Preis, den die HIPC's für den Schuldenerlass zahlen müssen.

Das Bewusstsein für diesen Aspekt ist durchaus vorhanden. So haben sich vier Länder, die eigentlich für einen HIPC-Schuldenerlass qualifiziert waren, aus Sorge um ihre Bonität dann letztlich doch zu einem Rückzug aus dieser Initiative entschieden (Kirgisistan, Nepal, Laos, Bhutan).

Fazit

Die Verschuldungskrise der LICs hat durch weit reichende Schuldenerleichterungen der Gläubiger und ein hohes Wirtschaftswachstum in den Schuldnerländern wesentlich an Schärfe verloren. Sie ist damit aber keineswegs völlig vom Tisch, die Entwicklung der Risikofaktoren bedarf kontinuierlicher weiterer Beobachtung. Die LICs bleiben aufgefordert, ihre makroökonomischen und entwicklungspolitischen Rahmenbedingungen weiter zu verbessern incl. des Ausbaus lokaler Kapitalmärkte. Trotz aller Fortschritte haben die LICs noch großes Potenzial, um ihre Entwicklung zu beschleunigen. Auf diese Weise könnten sie auch ihren Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten verbessern und mit dort aufgenommenen Finanzmitteln – verantwortungsbewusste Verwendung vorausgesetzt – weitere Chancen nutzen. ■

¹¹ Als *Low Income Countries* (LICs) werden in der vorliegenden Analyse entsprechend der Klassifikation der Weltbank 36 Entwicklungsländer mit einem Pro-Kopf-Einkommen von nicht mehr als 1.035 USD verstanden. 27 dieser Länder liegen in Subsahara Afrika, acht in Asien und eines in Lateinamerika. Zu beachten ist, dass die Weltbank die genannte Einkommensgrenze jährlich anpasst mit der Folge, dass sich die Zusammensetzung der Gruppe der LICs im Zeitablauf ändert. Zum Beispiel wa-

ren China, Indien und Indonesien noch in den 1980er Jahren LICs, heute sind sie Mitteleinkommensländer. Ein besonderes Problem ergibt sich daraus im vorliegenden Papier für die empirische Analyse, da die verwendeten Daten von der Weltbank stammen, die auf ihrer Website Angaben für Ländergruppen nur für die aktuelle Gruppeneinteilung ausweist. Allerdings dürfte die grundlegende Argumentationslinie des vorliegenden Papiers dadurch nicht in Frage gestellt sein.

² Die empirischen Aussagen in diesem Abschnitt basieren auf der umfangreichen Datensammlung der Weltbank (*World Development Indicators* sowie *International Debt Statistics*).

³ Aufseiten der multilateralen Institutionen sind Weltbank und IWF die Hauptakteure der HIPC-Initiative. Daneben beteiligen sich jedoch auch die regionalen Entwicklungsbanken (Afrikanische, Interamerikanische und Asiatische Entwicklungsbank) und ebenso die bilateralen Geber.

⁴ Die Ländergruppen LIC und HIPC sind nicht deckungsgleich. Zum Beispiel erhielten Bolivien, Sambia und Senegal einen HIPC-Schuldenerlass, sie sind aber inzwischen keine LICs mehr, sondern *Lower Middle Income Countries*. Siehe auch Fußnote 1.

⁵ Die Festlegung von Grenzwerten, deren Überschreiten eine nicht tragfähige Auslandsverschuldung anzeigt, erfolgt landesindividuell in der *Debt Sustainability Analysis* von Weltbank und IWF. Entscheidend ist dabei das Ergebnis des *Country Policy and Institutional Assessment*. Erhält ein Land hier das schlechteste Label „poor quality“, gilt eine Schuldendienstquote von 15 % sowie eine Verschuldung (Barwert), die im Verhältnis zu den Exporten 100 % und zu den Staatseinnahmen 200 % und mehr beträgt, als nicht tragfähig.

⁶ Darüber hinaus haben bilaterale Geber Schulden im Rahmen so genannter *Debt for Development Swaps* erlassen. Hier muss das Entwicklungsland im Gegenzug zum (Devisen-)Schuldenerlass zusätzliche Mittel im Staatshaushalt in Inlandswährung für entwicklungspolitisch sinnvolle Maßnahmen bereit stellen. Ferner haben auch die im Londoner Club organisierten Geschäftsbanken LICs im Rahmen der HIPC-Initiative Schuldenerleichterungen in Höhe von 4,6 Mrd. USD (Barwert) zugesagt, aber bisher nur teilweise umgesetzt. Die Weltbank stellt HIPC in einer *Debt Reduction Facility* Mittel für einen Rückkauf kommerzieller Schulden zur Verfügung. In einigen Fällen nutzen Finanzinvestoren den niedrigen Marktwert kommerzieller Forderungen, um diese günstig aufzukaufen und dann den Nennwert vor Gericht einzuklagen, was die Ziele der HIPC-Initiative konterkariert.

⁷ Siehe hierzu z. B. das ausführliche Sonderkapitel im *World Economic Outlook* des IWF, April 2013. <http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2013/01/pdf/text.pdf>

⁸ Datenquelle Weltbank.

⁹ Heavily Indebted Poor countries (HIPC) Initiative and Multilateral Debt Relief Initiative (MDRI) - Statistical update March 25, 2013, <http://siteresources.worldbank.org/INTDEBTDEPT/Resources/468980-1256580106544/HIPCStatisticalUpdate2013.pdf>

¹⁰ Als armutsreduzierende Staatsausgaben werden Aufwendungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Wasserversorgung, ländliche Infrastruktur etc. verstanden. Eine allseits gültige Definition gibt es nicht, sondern dies wird landesindividuell festgelegt.

¹¹ Quelle Bloomberg.